

# Meimärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider,

Mitg Landsberg a. W., Dienstag den 25. Juni.



Abonnement:

Bierteljährlich 17<sup>½</sup> Sgr.  
Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21<sup>½</sup>.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dvo. kleine Zeile 1.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch. u. Steindruckerei.

## Zeitung - Nachrichten.

**Berlin.** Se. Maj. der König hat nachstehende Kabinets-Direktiv in Betracht der Urlaubsertheilung an Mannschaften des Beurlaubtenstandes nach überseeischen Ländern erlassen: Ich bestimme hierdurch 1) Mannschaften der Reserve und Landwehr von vorwurfsfreier militärdienstlicher Führung können unter friedlichen Verhältnissen, wenn sie beabsichtigen, auf längere Zeit nach außereuropäischen Ländern, zu denen die Küstenländer des Mittelländischen und Schwarzen Meeres nicht gerechnet werden sollen, zu gehen, zunächst auf zwei Jahre, unter der Bedingung der Rückkehr im Falle einer Mobilmachung, beurlaubt werden. 2) Wenn diese Mannschaften vor Ablauf des zweijährigen Urlaubs durch Consulats-Atteste nachweisen, daß sie in einem der vorerwähnten außereuropäischen Länder sich eine feste Stellung als Kaufleute, Gewerbetreibende erworben haben, so kann ihnen ein fünfjähriger Urlaub mit Dispensation von den Lebungen und von der Gestaltung im Falle einer Mobilmachung gewährt werden. 3) Vor Ablauf der fünf Jahre kann bei erneuter Vorlegung von Consulats-Attesten, welche den ad 2 aufgestellten Bedingungen entsprechen, der ihnen ertheilte Urlaub bis zur Entlassung aus dem Militärvorhältnis verlängert werden. 4) Alle auf die vorstehenden Bestimmungen gefügten Urlaubsertheile sind an das heimathliche Landwehr-Bezirks-Commando zu richten und von diesem auf dem Instanzen-Wege dem vorgesetzten General-Commando zur Entscheidung vorzulegen. 5) Bei Rückkehr der in Rede stehenden Mannschaften nach Europa, sowie bei Ueberstiebelung derselben in nichteuropäische Küstenländer des schwarzen oder mittelländischen Meeres erhält der ihnen ertheilte Urlaub. Berlin, den 21. Mai 1867. gez. Wilhelm.

Die Kundgebung der Großmächte für die Festigung des Friedens wird sich, nach der „Ref.“, auf offizielle Journalartikel beschränken. Nachdem das Pariser Kabinett die Außerung des Berliner abgewartet, sagt das genannte Blatt weiter, wird nach der Apologie der Fürstenzusammenkunft durch die „Provinzial-Corresp.“ eine ähnliche im „Moniteur“ folgen. Außerdem wird eine Friedensrede vom Kaiser zum Preisvertheilungsfest am 1. Juli erwartet. — Trotz dieser Friedensstimmung macht der französischen Presse der neue Zollverein viel Schmerzen. Die „France“ deklamirt dagegen, indem sie ausführt, Preußen verleihe den Prager Friedensvertrag nicht, aber umgehe ihn und füsse die Mainline aus, der Zollverein werde auch zu Deutschlands politischer Festigung führen. Nun wohl, wenn man das in Paris einstiebt, sollte man sich auch sagen, daß man sich in das Unmeidliche fügen muß. Was Deutschland nach seinem nationalen Recht vollbringt, darf doch wohl Frankreich nicht antasten, nachdem es das Nationalitätsprinzip zum Hauptelement der Politik erhoben hat.

Der Minister-Praesident, Graf Bismarck, ist am 22. d. M. Morgens nach Pommern abgereist, und wird dasselb, wie die „Zeidl. Corresp.“ hört, vielleicht mit Unterbrechung von 2 Tagen bis Ende Juli verweilen.

Man schreibt der „Zeidl. Corr.“ aus Paris: Die Krankheit des Kaisers bestand aus Nierenstein-Schmerzen, an denen er schon früher gelitten hatte, die aber durch das ihm nicht mehr zuträgliche lange Zupferdeszen bei der großen Revue außerordentlich vermehrt wurden. Die Ärzte haben ihm die mögliche Schonung empfohlen.

Die Mittheilung Berliner Blätter, daß die Verfassung des Norddeutschen Bundes nur durch die Gesetzsammlungen der einzelnen Länder publicirt werden würde, ist, wie die „Kreuztg.“ behauptet, unglaublich. Dieselbe wird jedenfalls nach Artikel 2 der Verfassung auch durch das Bundesgesetzblatt veröffentlicht werden.

Wie die „Bank- und Handels-Zeitung“ berichtet, finden im Staatsministerium täglich Berathungen über Verwaltungsfragen und über die Festsetzung des Budgets für den Norddeutschen Bund statt. Sie sollen bis zur Abreise des Grafen Bismarck fortgesetzt werden.

Der „Köl. Ztg.“ meldet man von hier: Ueber eine Geneigtheit Frankreichs, Mecklenburg von dem mit ihm abgeschlossenen Handelsverträge zu entbinden, verlautet nichts. Preußen hält den Weinzahl von 3 Thlrn. fest, während Frankreich gegen eine Erhöhung auf 2<sup>½</sup> Thlr. die Konzeßion an Mecklenburg zu machen bereit sein soll.

Nach einer Außerung des „Globe“ steht es jetzt fest, daß Österreich in der Orientalischen Frage mit England Hand in Hand geht.

In Wien liegen dem Unterhause jetzt die Regierungsentwürfe über die Reform der Februarverfassung vor, und die Presse hat mit ihrer Kritik derselben begonnen. Sie lautet nicht günstig für die Arbeit des Hrn. v. Beust, denn es zeigt sich, daß sie weit hinter den Bestimmungen der Ungarischen Verfassung zurückgeblieben sind. Der Reichsrath wird diese Entwürfe einer wesentlichen Änderung unterwerfen müssen.

Der französische Kriegsminister hat auf Wunsch des Kaisers so eben einen Erlass an die Corps-Commandanten versandt, durch den die Soldaten aller Waffen von Garde und Linie, welche erst im Jahre 1868 frei würden, schon heute in ihre Heimat entlassen und in die Rollen der Reserve aufgenommen werden. Diese Orde gilt sowohl für die im Innern Frankreichs als die in Algerien garnisonirende Armee.

Die mehrfachen Unterredungen des Grafen Bismarck mit dem Marquis de Moustier sollen sich, wie einem Pariser Correspondenten der „C. B.“ von mehreren Seiten bestätigt wird, namentlich auf die anzustrebende Zolleinigung Gesamtdeutschlands bezothen haben. Der französische Minister, der die bezüglichen Bestrebungen des Berliner Cabinets anfanglich schiefen Auges ansehen zu müssen geglaubt, sei schließlich durch die Argumentation überwunden worden, daß ein Fortschritt der preußischen Politik in dieser Richtung nichts bedeute, als einen Sieg der Freihandelsideen Kaiser Napoleons III.

Die Regierung hat den Besluß gefaßt, die gegenwärtige Session gleich nach Beendigung der Budget-Berathung zu schließen. Die nächste Session soll dafür schon am 1. Novbr. beginnen.

Bei der Berathung des Französischen Budgets werden die Kosten der Mexikanischen Expedition zur Sprache kommen. Sie betragen nicht weniger als 382 Millionen Francs, und dazu die Anleihe! Daß das Leben des Kaisers Maximilian erhalten werden wird, hofft man jetzt mit Zuversicht in Paris.

Die theilweise sehr positive Angabe, daß in Paris ein Projekt zu allseitiger Entwaffnung berathen worden sei, ist, wie die „Kreuz-Zeitung“ erfahren hat, völlig grundlos.

In dem letzten Conseil der französischen Minister ist auf Antrag Corcades de la Roquette's und Rouher's die Frage geprüft worden, ob es nicht angemessen sei, durch eine Note im „Moniteur“ dem Publikum gleichsam officiell die dem Frieden günstigen Folgen der Zusammensetzung des Königs von Preußen mit Napoleon III. ins rechte Licht zu stellen. Nach einer eingehenden Debatte beschloß man jedoch, erst abzuwarten und dem Berliner Cabinet die Initiative hierfür zu überlassen. Da nun die „Provinzial-Corr.“ einen derartigen Artikel gebracht, so darf man annehmen, daß im nächsten Ministerrathe die Abfassung einer ähnlichen Kundgebung beschlossen werde, deren Einrückung in den „Moniteur“ dann nicht länger wird auf sich warten lassen. In einer anderen Richtung aber wurde von ministerieller Seite die Lösung ausgegeben, der Nachricht derselben Provinzial-Corr. über die Reise des Kaisers Napoleon nach Berlin ein entschiedenes Dementi zu geben. Doch darf man dieselbe trotzdem nicht bezweifeln, schreibt die „Post“, als Zeitpunkt dafür gibt man jetzt den Monat October an.

Prinz Heinrich der Niederlande hat am Dienstag als Stellvertreter des König-Großherzogs die Session der Luxemburger Stände eröffnet, die bekanntlich zur Sanctionirung des Londoner Vertrages über die Situation des Landes berufen worden. In seiner Rede hat der Prinz hervorgehoben, daß der Vertrag, während er die Unabhängigkeit und Autonomie des

Landes föhlt, ihm dennoch nicht die Freiheit seines Handelsbeziehungen wahrt und also die Wünsche der luxemburgischen Bevölkerung erfüllt.

Die Ankündigung eines Besuches des Papstes in Paris war nach der „France“ eine voreilige. Rückstatten manigfacher Art und schon das Alter und die Unwahrscheinlichkeit des heiligen Vaters machen die Reise unwahrscheinlich.

Die Königin von Spanien hat ihre Reise nach Paris aufgeben müssen, weil sie neue Revolutionen in ihrem Lande zu fürchten hat, zu denen in Vatikan bereits das Vorpiel stattfand. Die Militair-Berathungen und Erhebungen werden in Spanien nicht eher ein Ende nehmen, als bis die Verfassung und die Volfsfreiheit wieder zu ihrem Rechte gekommen sind.

Der Sultan befindet sich nun wirklich auf dem Wege nach der Seestadt. Er hat, von Fuad Pascha und dem französischen Botschafter in Konstantinopel begleitet, die Reise angetreten.

Wie man der „Patrie“ aus Rom schreibt, hat sich der Papst nach erhaltenen Kunde von dem Attentate auf den Kaiser Alexander sofort bereit, durch den Patriarchen Runtius seine Glückwünschung ausdrücken zu lassen. Der Czar war tief gerührt und hat antworten lassen, daß er dem Heiligen Vater innig dankt, den Abbruch der Beziehungen zwischen den beiden Höfen bedauere und das Aufhören der Spannung wünsche.

Auch die Italienische Regierung hat den Kammern die Aktenstücke über die Luxemburger Frage vorgelegt. Sie bestätigen, wie die Italienische Diplomatie sich aufrichtig bemühte, vermittelnd und verhüthlich unter den streitenden Theilen zu wirken und den Frieden retten zu helfen. Es heißt darin u. A.: „Österreich nahm in dem Streite eine völlig französische Stellung ein. Am 19. April schreibt Herr de Barral, der Italienische Gesandte in Wien, Österreich habe Frankreich und Preußen erklärt, nach der Auflösung des Deutschen Bundes könne der König-Großherzog ganzlich frei über Luxemburg disponiren; indes wünsche Österreich den Frieden erhalten zu sehen.“

In London hat die Sitzung der Versammlung, welche die conservativen Arbeiter für die Reformfrage abhalten wollten, durch Anhänger der Reformpartei einen schlechten Eindruck gemacht. — In Birmingham haben sich die Gemüther einstweilen beruhigt, doch ist man nicht ohne Befürchtung vor Erneuerungen des Religionenkrieges. Irlander wie die orthodoxen Protestanten Englands sind noch so sehr von ihren bornirten Anschaunungen beherrscht, daß sie jeder Zeit die Beute des Fanatismus werden können.

Die von dem letzten New-Yorker Steamer mitgebrachten Nachrichten aus Mexico lauten dahin, daß am 17. Mai in San Luis de Potosi ein Ministerrat unter Juarez' Voritz zusammengetreten war, um das Los des kaiserlichen Gefangenen zu entscheiden. Man kannte an jenem Tage die getroffene Entscheidung noch nicht. Ein eingetroffenes Radiogramm meldet indessen den Aufschub des kriegsgerichtlichen Verfahrens gegen Maximilian, und das ist vermutlich diese Entscheidung. Den Schiff-Nachrichten zufolge hätte Kaiser Maximilian bei der Übergabe stipulirt, daß er als Kriegsgefangener behandelt werde, und daß, wenn überhauptemand erschossen werden sollte, er selbst es zuerst werden müßte. Escobedo hatte Befehl gesetzt, alle kaiserlichen Offiziere, die sich geweigert, sich zu ergeben, zu füllen.

## Cavalcada.

(Fortsetzung.)

„Erstrocken bemühte ich mich, ihren Born zu besänftigen und mich zu entschuldigen — da schleuderte sie mir ihre kleinen, mit Ringen geschmückten, in grenzenloser Wuth framhaft geballte Hand so heftig ins Gesicht, daß mir das helle Blut von den schwer getroffenen Lippen floß. In tiefer Seele entrüstet, eilte ich hinweg und verschloß mich in mein Zimmer,

wo ich mich auf die Knie warf und mir selbst einen heiligen Eid schwur. Nie, so lange ich lebe, so gelobte ich mir, soll dies böse undankbare Weib erfahren, daß ihre Tochter lebt, nie soll sie ihr Kind in die Arme schließen. Erst von meinem Todtentbett will ich ihr die Nachricht senden, daß, aber nicht wo, das Mädchen lebt; dann mag sie ihre noch übrige Lebenszeit im fruchtbaren Suchen nach der Verlorenen hingeben. Dies sei meine Rache."

"Doch ich nach dem erzählten Vorfall augenblicklich meine Entlassung nahm, versteht sich von selbst. Mit meinem kleinen, in langen Jahren gesammelten Vermögen kehrte ich ins Vaterland zurück, wo ich in bescheidener Stille lebte, meinen Eid bis zum heutigen Tage unverbrüchlich haltend. Aber kürzlich störte mich eine entsetzliche Nachricht aus meiner Ruhe auf — Prinz Bernhard von M., so vernahm ich gerüchtweise, beabsichtigte die Kunstreiterin Cavalcada zum Range seiner Gemahlin zu erheben — der Bruder die Schwester, — Heilige des Himmels! Diesen Gräuel mußte ich verhindern. Krank und elend wie ich war, machte ich mich auf den Weg nach M., um meinen Eid zu brechen und der Herzogin die Wahrheit zu bekennen.

"Und nun liege ich hier, ein sündiges Weib, und kann das Böse, was ich veranlaßte, nicht mehr verhüten, wenn Sie, Herr Doktor, nicht aus Erbarmen die unselige Angelegenheit in Ihre Hand nehmen. Ich beschwöre Sie bei dem Heile Ihrer Seele, verlieren Sie keine Stunde, keine Minute, reisen Sie, eilen Sie, damit das Gräßliche nicht geschieht. O, wenn es schon zu spät wäre!"

Und gleich einem zertretenen Wurme wand sich das unglückliche Weib unter den bittersten Seelenqualen in ihrem Bett.

Sa, ich mußte abreisen, unverweilt, augenblicklich. Trostend reichte ich der armen Theresa Pinoli die Hand und bat sie ruhig zu sein und sich gänzlich auf mich zu verlassen, ich würde ihren Auftrag gewissenhaft ausführen. Unser lieber alter Herr eilte mit raschen Schritten der Genesung zu, und so konnte ich ohne weitere Scrupel meinen Freund von meiner plötzlichen Abreise in Kenntniß setzen.

Ich erinnere mich nicht jemals einer Fahrt so sehr bereit zu haben, als diese. Es war, als ob eine geheime Stimme mir fortwährend zustimmt: Eile, eile, Du kommst zu spät! Es war, als ob ein unsichtbares Etwa, ein Schemen, ein Gräuel, hinter mir dreinjage und mich antriebe. Ja, mitunter wurde diese Täuschung meiner überreizten Nerven so stark, daß ich mich im Wagen aufrichtete und wirklich mit angestrengter Aufmerksamkeit nach rückwärts spähte, in der festen Überzeugung, hinter mir etwas Unheimliches gewahren zu müssen.

Etwa um die dritte Nachmittagsstunde langte ich zu Hause an und begab mich, ohne mir auch nur Zeit zu nehmen meine Kleidung zu wechseln, ungesäumt nach L.'s Landhaus, welches sie, wie ich erfragte, noch nicht verlassen hatten. Als ich mich dem Hause näherte, bemerkte ich eine Gruppe Herren, in welcher ich den Prinzen Bernhard, Herrn L. und Felix erkannte, deren Reitpferde so eben vorgeführt wurden. Auch Cavalcada's schöner, blendendweißer Ali ward so eben gebracht, und gleich darauf erschien auch sie in dunkelgrünem Reitkleide, ein kleines graues Filzhütchen mit grauer Feder auf dem lieblichen Köpfchen. Wie reizend sah sie aus! „Ah, Doktor Bruno ist wieder da!“ rief sie vergnügt, als sie mich erblickte. „Sie finden uns zu einem Spazierritt in das nahe Wäldchen gerüstet, lieber Doktor. Ich habe dem Prinzen diesen Ritt noch abgeschmeichelt, dann ist's aus mit dem Reiten, das gelobte ich ihm. Heute reite ich zum letzten Male.“ Armer Ali setzte sie hinzu und klopfte dem schönen Thiere, welches den seinen Kopf zu ihr hinabhob und sie mit den treuen Augen beinahe menschlich liebevoll anblieb, liebkosend den schlanken Hals.

Die Herren hatten mich ebenfalls bemerkt und kamen auf mich zu; ich ging ihnen entgegen und ward freundlichst bewillkommen.

„Sie sind unerwartet zurückgekehrt, Bruno,“ meinte der Prinz und reichte mir die Hand. „Eine Nachricht von höchster Wichtigkeit veranlaßte meine plötzliche Rückkehr,“ war meine Antwort. „Ich wünsche dringend, Durchlaucht, Ihnen dieselbe schleunigst mittheilen zu können.“

„In einer Stunde stehe ich zu Ihren Diensten,“ erwiderte er, mich scharf anblickend, „bis dahin muß Ihre Nachricht, welche, wie ich zu bemerken glaube, nicht zu den exfreulichen gehört, jedenfalls warten. Ich habe Cavalcadas diesen Spazierritt zugesagt. Weniger konnte ich zur Erwidierung der liebenswürdigen Nachgiebigkeit, mit welcher sie meiner Bitte nachkommt und von heute an das Reiten aufgibt, wohl nicht thun. Dies ist ihr letzter Ritt. Adieu, Bruno, ich sehe, meine geliebte Dame ist bereits im Sattel, ich

kann sie nicht warten lassen. Unterhalten Sie unterdessen Madame L.; wir kommen bald zurück.“

Ich sah ihm nach, wie er zu seinem Pferde ging, und wandte dann meine Aufmerksamkeit auf Cavalcada, die sich so eben im Sattel zurechtführte, wobei ihr Fréderic behülflich war, indem er das lange Reitkleid mit besonderer Sorgfalt über die kleinen Füße herabzog und nach ihrer Anweisung derart ordnete, daß es durch einen möglichen Windstoß nicht gelöst werden konnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Vermischtes.

— (Lösegeld für Marx.) Ueber die in letzterer Zeit in Wien und Prag gemachten Anstrengungen befuß der Sicherstellung einer entsprechenden Summe zu eventuellem Lösegeld des Kaisers Max giebt das „Neue Fremdenblatt“ folgende Details: Gleich nach dem Bekanntwerden der Nachricht von der Einschließung des Kaisers in Queretaro und Angesichts der Eventualität seiner Gefangennahme wurden von den Angehörigen der kaiserlichen Familie Berathungen über die Beschaffung einer entsprechenden größeren Summe geflossen. In erster Linie soll Kaiser Ferdinand seine Unterstützung zugesagt, und auch die Eltern des Ex-Kaisers jede nur mögliche Aufbringung disponibler Mittel ins Werk gesetzt haben. Zedenfalls soll bereits, für den Fall, daß ein Lösegeld verlangt werden sollte, eine bedeutende Geldsumme in Bereitschaft sein.

— Eine Etymologie des Wortes „Pumpernickel“, gewöhnlich abgeleitet von bon pour Nickel, womit die französischen Soldaten jenes harte westphälische Brod bezeichnet hätten, giebt ein Schreiben des evangelischen Pfarrers H. Smend, d. d. Leeden, 25. Nov. 1841 in folgender poetischer Form:

Im Jahre fünfzehn Hundert und . . .  
So thut gewisse Nachricht kund,  
Da wohnt in Düsseldorf  
Ein Bäckersmann in gutem Glück.  
Er hat gewandert manches Jahr,  
Sein Name Nicklas Pumper war;  
Der buck zuerst in seinen Tagen  
Das Brod, so stärkt Herz und Magen,  
Er war berühmt in Stadt und Land,  
Nach ihm wird noch sein Brod genannt.  
So lang' es wird Westphalen geben,  
So lang' wird Pumper(s) Nickel leben.

— Aus der Nähe von Manchester trifft die Nachricht über einen schweren Unfall ein, der in der Kohlengrube „Meine Bea“ sich ereignet hat. Eine Explosion setzte geräuschlos, so daß man in anderen Theilen des Werkes und auf der Oberfläche nichts davon bemerkte, einen Tunnel, in dem zehn Männer arbeiteten, in Flammen, und nur drei, welche dicht am Ausgänge beschäftigt waren, kamen mit dem Leben davou. Die sieben Opfer sind größtentheils Familienvater.

## Landsbergs Garnisonen, seine Cantoniungen u. nennenswerthe Durchmärsche.

(Fortsetzung.)

Brav, wie sein Degen, ein Biedermann und Bürgerfreund, hatte Dossow durch seine Liebenswürdigkeit die Achtung und Liebe der Bürger in einem hohen Grade sich zu erwerben gewußt. Ein Zögling des Regiments, dessen Schicksale er theilte, und als dessen Commandeur er starb, hatte der redliche Mann seit 1786 immer in Landsberg gestanden, wenn das Regt. in seiner Friedengarnison verblieb, und so unjere Verhältnisse, für die er sich warm interessirte, genau kennen gelernt.

Er heirathete eine ehrbare Bürgertochter, die Tochter des Kaufmanns Brunkow hier selbst, und verkehrte mit der ihm eigenen Liebenswürdigkeit mit vielen Bürgerfamilien. Dem Schönheitsinn dieses braven Commandeurs verdanken wir auch die Aulagen am Stolzenberger Steindamm, die er in seiner gemütlichen Weise förderte und schmiedete. Dossow starb am 18. Juni 1828 nach 42jähriger Dienstzeit im Regiment; er machte die Feldzüge von 1792, 93, 94, 1806, 7, 13, 14 und 15 mit und wohnte 49 Schlachten, Belagerungen und Gefechten bei. Die Inschrift des sein Grab zierenden Denkmals auf dem Kirchhofe der Mühlenvorstadt sagt mit wenigen, aber ebenso schönen, wie wahren Worten, was Dossow den Bürgern Landsbergs, und was er seinen Dragonern, deren Vater und Führer er mit Recht genannt wurde, war; und wird das Andenken an diesen Braven, sowohl bei Landsbergs Einwohnern, als auch im Regiment, noch lange fortleben.

In Folge der in Warschau ausgebrochenen polnischen Revolution marschierte unser Dragoner-Regt. am 23. April 1831 von hier nach der Russisch-Polnischen Grenze, kehrte jedoch am 2. Novbr. desselben Jahres wieder zurück.

Während der Abwesenheit unseres Regiments kontinirten hier auf kurze Zeit Abtheilungen des 34. Infanterie-Regts., 1. Eskadron des 18. Landwehr-Ulanen-Regts. und später einige Compagnien des Fußl.-Bataillons des 1. Garde-Regts. zu Fuß. — Eine Abtheilung Rosacken, ungefähr 160 Mann stark, die bei Czestochau abgeschnitten worden war, passierte von Preußischen Offizieren begleitet, in demselben Jahre Landsberg.

Gleich nach dem Herbstanmarsch 1836 rückten die beiden Eskadrons unseres 3. Dragoner-Regts. hier aus und gingen nach Nakel und Nowraclaw; kehrten jedoch Ende April 1837 wieder zurück.

1845 in den letzten Tagen des December bekam

unser Regiment unerwartet Marschordre; schon am 5. Januar 1846 rückte es aus und ging wegen der zubefürchtenden Polnischen Unruhen von hier nach Nowraclaw und Umgegend in Cantonirung.

Weder Bürger noch Soldat könnten ahnen, daß das Regiment seine alten Garnisonen, die es seit 1719 inne gehabt, wie es nun leider schien, für immer verlieren sollte. Immer noch hatten wir damals gehofft, unsere Dragoner zurückkehren zu sehen; und um so schmerzlicher wurden wir überrascht, als wir erfuhrn, daß dem Regiment Bromberg, Nakel, Gnesen und Nowraclaw zu seinen künftigen Garnisonen angewiesen sei.

Als nun im vorigen Jahre bekannt wurde, daß das Brandenburgische Dragoner-Regt. No. 2 Landsberg als Garnison verlieren, um die alte Garnison Schwedt, welche das Regiment vor dem Jahre 1848 über 100 Jahre inne gehabt, trotz seiner 19jährigen Abwesenheit wieder erhalten würde, so wurde bei vielen Landsbergern die Hoffnung gewährt, daß auch das Neumärkische Dragoner-Regt. No. 3 seine alte Garnison Landsberg wieder bekommen würde. Allein diese Hoffnung ist zu Schanden geworden, und es bleibt uns nichts als die Erinnerung an dieses brave Regiment, das, so lange es bestehen wird, seiner ehemaligen Garnisonen in der Neumark, an die sich so viele angenehme Erinnerungen knüpfen, nur mit Freuden gedenken wird.

Am April 1847 wurden 2½ Compagnien, die 9., die halbe 11. und die 12. des 8. Infanterie-Regts. (Leib-Rgt.) zur Unterdrückung des durch die Theuerung jenes Jahres hervorgerufenen Erbfalls hierher kommandiert, und gingen diese Compagnien im August wieder zurück in ihre damalige Garnison Güstrow.

1848 wurde, wie schon erwähnt, unser Landwehr-Bataillon zweimal einberufen und passierte 1 Bataillon des 14. Landwehr-Infanterie-Regt. bei seinem Hinaufmarsch nach Holstein unsere Stadt.

Vom 26. Juni bis 9. Juli 1849 berührten bei ihren Durchmärschen Landsberg: Das 18. Infanterie-Regiment, 2 Bataillone des 5. Landwehr-Infanterie-Regiments aus Danzig und Marienburg und eine Batterie der 1. Artillerie-Brigade.

Am 14. September desselben Jahres rückte der Stab mit 2 Eskadrons vom 2. Dragoner-Regt. (Prinz Wilhelm) unter dem Obristen v. Holleben aus dem Großherzogthum Posen, woselbst es zuletzt cantonirte, hier ein, und waren bis zum vorigen Jahre unjere Garnison.

Dieses Regiment, dessen Geschichte bis zum Jahre 1690 hinausgeht, und dessen Dragoner bei Bonn 1690 und bei Namur 1695 sich ihre ersten Sporen verdienten, gehört gleich unjern Neumärkischen Dragoner-Regiment zu jenen altberühmten, die in der Geschichte des vorigen Jahrhunderts mit Ehren genannt werden.

1807, wie schon früher erwähnt, aus dem Regiment Bailliöd Kuirassiere hervorgegangen, und nun Brandenburgisches Dragoner-Regt. genannt, machten 2 Eskadrons 1812 den Feldzug in Russland mit und nahm das Regiment in den folgenden Jahren von 1813—15 Anteil an den Kämpfen des Freiheitskrieges. Dasselbe führt seit 1807 eine Standarte, die früher dem Regiment Königin Dragoner gehörte, und Paulen, die am 11. Juni 1708 in der Schlacht bei Oudenaarde den Franzosen abgenommen wurden.

1850, nach der Mobilmachungsordre, marschierte das Regiment complet gemacht, von hier nach der Mecklenburgischen Grenze, und passierten nach dem Ausmarsch desselben das 14. und das 21. Landwehr-Ulanen-Regt., sowie unjere ehemalige Garnison, das 3. Dragoner-Regt., welches letztere 3 Tage hier rastete, Landsberg. Das 2. Bataillon des 8. Infanterie-Regiments (Leib-Regiment) war schon Ende October hier durchmarschiert, und nach Hessen gegangen.

Nach dem Durchmarsch der eben erwähnten Truppen wurde auf einige Zeit eine Munitions-Colonne des 2. Armee-Corps hierher verlegt.

Am 9. Mai 1851 trafen 2 Eskadrons des 3. Dragoner-Regts., unter dem Major v. Spalding, von der Mecklenburgischen Grenze kommend, hier ein, und blieben bis Ende September hier in Cantonement.

Außerdem berührten bei ihrem Rückmarsch in die Friedengarnisonen das 14. und das 21. Infanterie-Regiment, sowie das 14. und das 21. Landwehr-Ulanen-Regiment Landsberg.

Das 2. Dragoner-Regiment rückte im October wieder ein und blieb bis zum vorigen Jahre unjere Garnison. Während der 17 Jahre hatte sich das Regiment hier so eingebürgert, daß es sich gewiß in Landsberg eben so wohl befunden, wie vorher in seiner alten Garnison Schwedt, deren von dem Regiment immer rühmend gedacht wurde. Das Brandenburgische Dragoner-Regt. No. 2 hatte gewiß alle Ursache, mit Landsberg als Cavallerie-Garnison recht zufrieden zu sein, und wird uns hoffentlich ein gutes Andenken bewahren; wir rufen dem Regimente, als nun von uns geschieden, ein herzliches Lebewohl zu! Das Regiment lebte, auerkannt muß es werden, sowohl mit den Bürgern, als auch mit dem seit 1860 hier garnisonirenden Fußl.-Bataillon des Leib-Grenadier-Regiments in gutem Einvernehmen, und werden wir uns des Brandenb. Dragoner-Regts. stets gern erinnern.

Die Namen der Commandeure des Regiments während seines Hierseins von 1849—66 waren: Obrist v. Holleben 1849—52, Obrist v. Willich 1852—55, Major v. Buchholz 1855—57, Obrist v. Treskow 1857—65 und Obrist-Lieutenant v. Heinen 1865—66; derselbe starb in der Schlacht bei Königsgrätz an der Spitze seines Regiments den Helden tod. Heinrich wird sowohl im Regiment als auch bei den Einwohnern Landsbergs wegen seinen vorzüglichen Eigenschaften als Soldat wie als Mensch noch lange im Gedächtniß fortleben. Friede seine Asche! (Fortsetzung folgt.)

## Lokales.

### Deffentliche Sitzung der Stadtverordneten am 22. Juni 1867.

Die als unbesoldete Stadträthe bestätigten beiden Herren, Rentier Lorenz und Kaufmann Burchardt, wurden durch den Herrn Bürgermeister Mehdam eingeführt und verpflichtet.

Von der Bürger-Unterstützungs-Kassen-Rechnung pro 1866, sowie der an die Königliche Regierung gerichteten Vorstellung in der Schulhausbau-Angelegenheit, nimmt die Versammlung Kenntniß; erklärt sich auch mit folgenden Anträgen einverstanden: Auf Genehmigung des Verkaufs von etwa 6 Morgen Forstland beim Dorfe Altenjörge, an verschiedene angrenzende Besitzer, zum Preise von 30 Thlr. pro Morgen; wobei der Magistrat gleichzeitig um Mittheilung ersucht wird, wie weit mit Ablösung der Hütungs-Servitut vorgeschritten ist; auf Bewilligung der Kosten zur Aufstellung zweier neuen und Versezung einer bereits vorhandenen Gaslaternen an der Mauer und am Schießgraben; auf Verlegung eines Fußsteiges bei der Schanze No. 2, und Bewilligung der Kosten zur Umwährung der beiden angekauften Schanzen mit einer Lyzium-Decke, sowie Erweiterung des Zugangs zur Schanze auf dem Wilkeschen Berge (die Benutzung dieser Schanze zum Turnen wird abgelehnt); auf mithinweise Überlassung des Lokals im Spritzenhause, hinter dem Magazin, an den Arbeiter Zoo für 12 Thlr. jährlich; auf Überlassung eines Lokals im Bürger-schulhause zu Gesangsstudien an den unter Leitung des Lehrer Herrn Felsmann stehenden Verein; auf Einlegung der Nichtigkeitsbeschwerde in dem Prozesse wider Leow und Genossen, wegen Grenzfeststellung an der alten Warte, wobei an den Magistrat gleichzeitig das Ersuchen gerichtet wird, unabhängig von dem Ausfall dieses Prozesses die gegenwärtige Grenze festzuhalten; auf Ernächtigung der Forst-Deconomie- und Baudeputation zur Zuschlagserteilung in dem am 26. d. Ms. auf der Mühlmeister Schröder'schen Festung in Altenjörge anberaumten Bietungstermin; auf Gestaltung der Mitbenutzung der Schwimm-Anstalt Seitens der Mannschaften des Füssli'schen Bataillons Königlichen Leib-Grenadier-Regiments, nach den Vorschlägen der Schwimm-Deputation.

Die Gymnasial-Kassen-Rechnung pro 1866 wird dem Super-Revisor und der Rechnungs-Deputation überwiesen.

Dem von einem Mitgliede gestellten Antrage, auf Feststellung des Rechts zur Abhaltung des Flusterplatzes Seitens der Stadt, stimmt die Versammlung nicht bei, da es nach den vorliegenden Rechtsgutachten an jedem Anhalte hierzu gebracht.

Ein in dem Prozesse wider den Rathsziegelpächter Lindenberger propoerter Vergleichsvorschlag wird von der Versammlung gebilligt; ebenso das von dem Magistrat eingeschlagene Verfahren zur Sicherstellung einer gegen den Mühlmeister Dalichow erstrittenen Forderung.

Auf Grund der stattgehabten Ausbietungen, werden nachstehende Zuschläge ertheilt: An den Ackerbürger Scheffler, auf den abgeholtzen Theil des Bauziner Waldchens pro Michaelis 1867 — 73, für eine Pacht von 5 Thlr.; an den Ackerbürger Schwän, auf die Nutzung des Anger-Dispositionstück No. 17 bis 1. September d. J. für 30 Thlr.; an den Zimmermeister Enderlein, auf die Benutzung der auf dem früheren Rathsvorwerk befindlichen Scheune, pro 1867 — 68, für eine Miete von 20 Thlr. 5 Sgr.

Schließlich wird dem von einem Mitgliede gestellten Antrage, am Jahrestage der Schlacht bei Königgrätz eine Volksbelustigung zu veranstalten, dahin entsprochen, daß dem Magistrat die Bereitwilligkeit zur Übernahme der dessaligen Kosten im Betrage von etwa 30 Thlr. mitgetheilt werden soll.

### Gewerbe- und Handwerker-Verein.

Sitzung vom 19. Juni. Vorsitzender Herr Möglin. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung macht der Vorsitzende Mittheilung über die Beschaffung eines zweiten Spindes behufs Einrichtung einer in der Entwicklung begriffenen Mustersammlung von Stoffen oder Seltenheiten, welche für das gewerbliche Leben von Wichtigkeit sind, und fordert die Mitglieder auf, soweit es in ihren Kräften steht, auch das Übrige dazu beizutragen. Ein besonders gefertigtes Hüfser eines brasilianischen Maultieres, welches in einem Originalballen von Rio-Kaffee von Hrn. Schwabe gefunden worden, wird hiernach vorgezeigt und der Sammlung überwiesen.

Hierauf hielt das Mitglied, Herr Vorwerksbesitzer Arnd, unter großer Aufmerksamkeit der Zuhörer den angekündigten Vortrag über: „Almosen oder Arbeit.“

Von der Annahme ausgehend, daß das zunehmende Proletariat mit wohlberechneter Bettelreihe wesentlich in der fehlerhaften öffentlichen Armenpflege heutiger Zeit seinen Grund habe, welche Arbeitslosen, Müßiggang und Trunksucht begünstige und den armen, aber fleißigen und redlichen Arbeiter dem Bummelthum gegenüber vernachtheilige, ging der Vortragende zu einer Beleuchtung der Verhältnisse unserer Stadt über und schloß mit praktischen Vorschlägen zur Beseitigung der Missstände in unserer Armenverwaltung. — Herr Schönsleben berichtigt hiernach einige Aussprüche des Vortragenden über Einreichung der höchsten Armenverwaltung. — Hierauf theilt der Vorsitzende mit, daß bei der am 19. d. M. stattgefundenen Bibliothek-Revision der Bestand richtig befunden, aber auch festgestellt sei, daß einzelne Mitglieder Bücher seit 3—14 Monaten in Besitz haben, und erinnerte die Säumer durch Verlesung der Namen an die Ablieferung.

Fraget gestellt. 1) Wie streicht man Fußböden an? Mit Fußboden-Glanzlaat, der aus Schellack, Spiritus und Farbe, oder mit Dillack, der aus Firnis, Siccativ und Farbe besteht. Letztere Methode ist die

gebräuchlichere. 2) Was ist Chloroform? Ein aus Chloroform und Weingeist auf chemischem Wege bereitete, ätherische Flüssigkeit, schwerer als Wasser, welche eingethemt eine zeitweise Betäubung herbeiführt, welche sie bei schmerzhaften Operationen, aber mit Recht nur von Ärzten angewandt wird, da sie in der Hand des Laien erfahrungsmäßig viel Unheil — häufig den Tod — herbeiführt hat. B. R.

## Theater.

Wir haben mit Vergnügen besonders den beiden letzten Vorstellungen beigewohnt, den „zärtlichen Verwandten“ von R. Benedix, einem der allerbesten Lustspiele, das wahrlich eine regere Belebung verdient. Es hatte sich die elegante Welt Landsbergs ziemlich zahlreich eingefunden und war die allgemeine Beförderung der beste Beweis für die Güte des Stücks wie der Darstellung. Man kann sich wahrlich zufrieden erklären mit so viel tüchtigen jungen Kräften und Talenten, die jeder ihren Part mit regem Eifer zur Geltung brachten — und machten alle zusammen einen so wohlthuenden Eindruck, daß wir nur dringend empfehlen können, „die zärtlichen Verwandten“ bei nächster Wiederholung nicht ungesehen vorübergehen zu lassen.

Was können wir denn Besseres erwarten, als neue, gute Lustspiele, besetzt mit jugendlichen, frischen Kräften.

Die Sonntags-Vorstellung hatte ein großes Publikum angezogen. „Nameless“ wurde gegeben, und war der Erfolg, besonders beim Vortrage aller, meist neuer Couplets so rauschend, wie wir solche lange nicht in Landsberg a. W. erlebt haben. Also unser Lustspiel, unsere Posse, sowie unser Schauspiel leisten tüchtiges, wie die Darstellung der „Frau in Weiß“ bewiesen. — Herr Weibe hat seine Versprechungen erfüllt, nun ist es an uns, das Gebotene auch zu schätzen und zu bewürfen. — Bis jetzt strecken wohl die kalten Abende manchen Theaterfreund zurück, doch nun ist ja der Sommer und Wärme eingetreten; hoffentlich wird Landsberg a. W. seine Künstler zu schätzen wissen.

## An meine Freunde.

Als ihr die trübe Kunde von meinem Leid vernommen, Da ist ein schmerzlich Wehe in Eure Brust gekommen. Ihr habt des alten Freundes in Liebe treu gedacht Und reiche Opfergaben dem Landsmann dargebracht.

Das that so wohl dem Herzen, es floßen Dankeszähnen Aus den umflochten Augen — ich ließ sie still gewähren — Die Thatne ist ja kindern, sie macht von Schmerzen frei. Ist für ein frank Gemüthe die beste Arznei.

Doch wie der Balsam heilend sich in die Brust ergossen, Hielt noch ein and'res Weh das bange Herz umschlossen, Das Heimweh zog gewaltig, mich bin zur Vaterstadt, Die mich mit ihrer Liebe so überschüttet hat.

Nun bin ich heimgekehret, ein müder Erdenwand'rer, Im Herzen noch der Alte, doch äußerlich ein And'rer. Das Herz ist grau geworden und trüb umflost der Blick, So kehrt der arme Dichter zur Vaterstadt zurück.

O seid gegrüßt Ihr Freunde, mir ewig lieb und theuer! Euch herzlich Dank zu sagen, ergriß ich meine Leher. O schreib' es, Herr der Welten, mit gold'nem Lettern an, Was Liebe, Güt' und Milde am armen Freund gethan.

Adolph Mörsner.

**Polizei-Verordnung.**  
Am Mittwoch den 26. d. Ms., Nachmittags, werden die hier in Garnison stehenden Truppen auf dem großen Exercierplatz durch des Prinzen Friedrich Carl Königliche Hoheit bestellt werden. Dies veranlaßt uns, das bestehende Verbot des unbefugten Betretens jenes Platzes in Erinnerung zu bringen und darauf auferkannt zu machen, daß Uebertreter dieses Verbots sich der Unannehmlichkeit aussetzen, vom Platze gewiesen und demnächst bestraft zu werden.

Landsberg a. W., den 24. Juni 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

## Bekanntmachung.

Der auf dem Dispositionstück hinter der Schanze beim Magazingebäude zur Zeit vorhandene Grasschnitt soll am Donnerstag den 27. Juni er.

Vormittags 11 Uhr, öffentlich meistbietend auf dem Rathause hierselbst verkauft werden.

Landsberg a. W., den 24. Juni 1867.

Der Magistrat.

## Auction.

Der Verkauf der zur Lütke'schen Concurs-Masse gehörigen Waaren-Borräthe wird heute Dienstag, Vormittags von 9 Uhr ab, fortgesetzt und kommen auch die

**Geschäfts-Utensilien,** leeren Gefäße, Möbel &c., die große Brückenwaage, kupferne und messingene Waagschalen vor.

Kleinort.  
Es wird ein Harmonium zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gesticktes Taschentuch ist am Sonntage gefunden worden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Einen Burschen und eine Aufwärterin sucht

Dr. Grünfeld.

## Kirchliche Nachrichten.

Aufgeboten wurden zum 1. Male:  
am Sonntag den 23. Juni:  
Der Kaufmann J. Th. Gabler mit Jungfrau E. C. D. Klietmann.  
Der Cigarrenfabrikant B. C. G. Schwabe mit Jungfrau M. C. J. Pfahlmer.  
Der Schlosser J. F. Wollangl mit Jungfrau M. Maas zu Berlin.  
Der Schiffsgöhse G. Panter mit Jungfr. A. K. Becker.  
Der Arbeitsmann C. R. Schmidt mit J. C. Tauer.

## Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der Schulkinder findet in diesem Jahre wieder bezirksweise statt, und zwar:

- 1) für die Brückenvorstadt am Donnerstag den 22. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Brückenvorstadt, durch Hrn. Dr. Grünfeld;
- 2) für die innere Stadt, die Bantocher Vorstadt und die Neustadt, am Freitag den 23. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Krankenhouse, durch Hrn. Dr. Gercke;
- 3) für die Mühlenvorstadt, den Kiez und die Friedrichstadt, am Donnerstag den 4. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Mühlenvorstadt, durch Hrn. Dr. Nürenberger.

Die in den genannten Stadttheilen wohnenden Eltern der im vorigen oder in früheren Jahren geborenen und noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder haben sich bis zu obigen Terminen durch die im Polizei-Bureau vorzulegenden Impfscheine über die inzwischen erfolgte Impfung auszuweisen, oder die Kinder in obigen Terminen zur Impfung und 8 Tage später zur Revision zu gestellen.

Gegen läufige Eltern werden Geldbußen von 10 Sgr. bis 3 Thlr. verhängt werden.

Landsberg a. W., den 17. Juni 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unseren innigst geliebten Sohn und unsern uns unvergleichlichen Bruder und Schwager, den Barbiergebülfen F. Möglin, nach langen schweren Leiden, in einem Alter von 20 Jahren 11 Monaten und 24 Tagen, zu einem bessern Leben abzuberufen.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stillle Theilnahme tief betrübt an die frauend Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 5 Uhr, vom Trauerhause, Louisenstraße 24 aus, statt.

**Von jetzt ab ist auch in diesem Jahre wieder der bekannte gute und trockene Torf von Herrn Bachnick aus Bantoch bei mir zu haben.**

J. Bergmann.

Das Haus Soldinerstraße No. 11 ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Auch sind daselbst noch einige Stuben sogleich zu beziehen, sowie eine Wiese zu verpachten.

2000, 500, 300, 200 und 150 Thaler werden zur ersten und sichern Stelle zu leihen gefügt.

Barthel, Wollstraße 40.

Ich wohne jetzt Louisenstraße No. 3, beim Kürschnermeister Herrn Radam, 2 Treppen hoch.

G. Reichard, Schneider-Meister.

Am vergangenen Sonnabend Vormittag ist auf dem Königsberger Platz ein goldenes Breloque gefunden worden. Der rechtmäßige Eigentümer kann dasselbe in Empfang nehmen bei

Stein, Angerstraße 20.

## Vermietungen.

## Ein Laden

mit Comtoir-Stube ist zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen bei

Alexander Bahr.

Eine geräumige Parterre-Wohnung in schöner Lage, sämtliche Zimmer neu tapiziert und gemalt, auch die Fußböden gestrichen, ist zu Johann d. J. zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere Quartiere sind zu Johann d. J. zu vermieten.

Armenhausstraße 5 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus Stube, Kabinett, Küche und sämtlichem Zubehör, zu vermieten und zum 1. Juli d. J. zu beziehen.

Zwei Mittel-Wohnungen (parterre und Bel-Etage), sind zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Güstrinerstraße No. 2.

Richtstraße No. 14 ist eine freundliche möblierte Stube zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

In meiner Scheune hinter dem alten Kirchhofe ist noch ein Platz zu vermieten.

Möglin, Tischlermeister.

Im Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig  
erscheint eine

## Neue wohlseile Ausgabe des Illustrirten Hans- und Familien-lexikon

in 20 Heften zu 5 Mgr.  
Probehefte und Prospekte dieses anerkannt trefflichen  
über 2000 Abbildungen enthaltenden Werks sind  
bei Volger & Klein in Landsberg a. W. gratis zu  
haben, wo auch Subscriptionen angenommen werden.

## Feinste Matjes-Heringe, 2 Stück 2½ Sgr., empfiehlt Jul. Wolff.

Ganz feinen Matjes-Hering,  
das Stück 6 Pf., empfiehlt  
Rudolph Schwabe.

## Canstische Soda (Seifenstein), Soda-Asche, sowie crystallisierte Soda, empfiehlt billigst R. Schröter.

Rüdersdorfer Steinkalk,  
Mittwoch und Donnerstag aus dem Ofen,  
empfiehlt Julius Friedrich.

## Dampf-Cafée, das Pfund 8 Sgr., empfiehlt Rudolph Schwabe.

Berliner Möbel-, Spiegel- und  
Polsterwaaren-Handlung  
von H. Lindenbergs,

Brückenstraße No. 5,  
empfiehlt ihr wohllassortirtes Lager in lieblichen, birkenen und Mahagoni-Möbeln zu billigsten Preisen.

Gute Schmiede-Senzen  
find zu haben beim  
Schmiedemeister Kirsch,  
Neustadt No. 6.

Dr. Romershansen's Augen-Essenz  
hält stets vorrätig

R. Schröter.

Gebr. Leder's  
balsamische  
Erdnuss-Oel-Seife  
ist als ein höchst  
mildes, verschönerndes und erfrischendes  
Waschmittel aner-  
kannt; sie ist daher  
zur Bewahrung einer  
gejunden, weißen, zarten und weichen Haut bestens zu  
empfehlen und namentlich auch für Damen und Kinder  
mit zartem Leib besondes angezeigt. Als Rasierseife  
gebraucht, giebt sie einen dichten, langstehenden Schaum  
und macht das Barthaar weicher als jede andere.  
Gebr. Leder's balsamische Erdnuspöl-Seife ist 2 Stück  
mit Gebr. Anweisung 3 Sgr. — 4 Stück in einem  
Paket 10 Sgr. — fortwährend echt zu haben in  
Landsberg a. d. W. bei Julius Wolff, sowie in  
Friedeberg; Rob. Ritter, Meissner; Herm. Clemens,  
und in Soldin bei C. Schulz.

## Lebensversicherungs-Bank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1867  
54,447,100 Thlr.

Effektiver Fonds am 1. Juni 1867  
14,210,000 Thlr.

Jahreseinnahme pro 1866 2,468,127 Thlr.

Dividende d. Versicherten im J. 1867 36 Proz.

Diese Anstalt gewährt durch den großen Umfang  
und die solide hypothekarische Belegung der vorhandenen Fonds eben so nachhaltige Sicherheit, wie durch die unverkürzte Vertheilung der Überschüsse an die Versicherten möglichste Billigkeit der Versicherungs-  
kosten.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentbehrlich zu haben bei  
B. Schäffer in Landsberg a. W.  
Apotheker Vämmertirt in Güstrow.  
Kämmerei Koch in Driesen.  
Lehrer Schröder in Friedeberg.  
Lehrer Lindner in Soldin.

Zur Saat offerire Buchweizen und gelbe  
Eupinen.  
Moritz Hermann jun. Louisestraße 1.

Einige Schok  
Roggen-Langstroh  
find zu haben bei Sasse.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt ab  
Richtstraße No. 71, 1 Treppe,  
im Hause des Herrn Louis Boas.  
H. Reichmann.

## Neue Engl. Citronen

empfing und empfiehlt Gustav Heine.

Tannin-Balsam-Seife,  
ein wirklich reelles Mittel zur Erlangung einer  
schönen, weißen, weichen und reinen Haut,  
empfiehlt a Stück 5 Sgr.

Dr. Oscar Zanke, Poststr. 3.

## Auction.

Donnerstag den 27. Juni cr., von  
9 Uhr Vor- und 2 Uhr Nachmitt.,  
sollen Angerstraße No. 9 hier ein herrschaftliches  
Möbiliar, bestehend aus: Mahagoni-, birkenen und  
sichtenen Möbeln, als: 2 Sofas, 1 Schlafsofa,  
1 großer Pfeilerspiegel mit Marmorplatte und  
Console, 3 Spiegel mit Goldrahmen, 2 Kleider-  
spinde, 1 Weizzeugwind, 1 Kommodenwind, 1  
Kommode, 2 Sophatische mit Tischdecken, 1 Aus-  
ziehtisch, 1 Nähstisch, kleine Tische, Waschtische,  
1 Rohrstühle, 6 Bettstellen, 1 sichtenes Gar-  
derobenwind, Küchenspinde, Küchenutsche und  
andere Hausgeräthe, sodann: 1 goldene Cylinder-  
uhr, 1 Bronze-Stunduhr, 6 Stand-herrschaftl.  
Betten mit Bezügen, 2 Stand-Gesindebetten,  
Kindergardinen, 2 Delgimde, Kupferstücke,  
1 Fernrohr, 1 Scheibenbüchse, 1 Nivellir-In-  
strument, 1 Wasserwaage, Gyps- und Steinpapp-  
Figuren, silberne Suppen, Eis-Thee, Kinder-  
und Wunschklopf, Erbakan's Zeitschrift für Bau-  
wesen und andere baunissenschaftliche Schriften,  
Streit's Kriegs- und Friedens-Atlas, Becker's  
Weltgeschichte, Lateinische, Französische, Englis-  
che Lexika und deutsche Clasiker, 1 Jagdschlitt-  
en, 2 Geläute, 1 Pferdegeschirr, 2 Arbeitswa-  
gen und 1 Wichtlade, öffentlich meistbietet ver-  
kauft werden. Die Sachen können erst am Auctions-  
tage besichtigt werden.

Kleinort. Auctions-Commissar.

## Bekanntmachung.

Am Dienstag den 9. Juli d. J.,  
Vormittags von 8 Uhr ab,  
sollen in hiesiger Stadtforst

454½ Schock Speichen, darunter

24 Schock Doppel-Speichen,  
im Wege des Meistgebots an Ort und Stelle ver-  
kauft werden.

Der Versammlungsort ist beim Forsthause.

Die Bekanntmachung der Verkaufs-Bedingungen

wird im Termine erfolgen,  
Zielenzig, den 22. Juni 1867.

Der Magistrat.

## Gras-Bepachtung.

Unterzeichnetes Dominium ver-  
pachtet 1300 Morgen Domi-  
nial-Wiesen von Tamsel und  
Warnick, und hat hierzu einen  
Termin auf

Sonnabend d. 29. Juni,  
früh 8 Uhr,

vor hiesigem Schlosse anberaumt.

Die Pacht-Bedingungen liegen  
im Polizei-Bureau im Schlosse  
zur Einsicht offen, und werden  
auch im Termine bekannt ge-  
macht werden.

Schloss Tamsel, den 13. Juni 1867.

## Das Dominium. Graf von Schwerin.

Die der Hüfnerschaft gehörigen Sand-, Kies-,  
Lehmgruben und Tränken, sollen am

Sonnabend den 29. Juni d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,  
auf 6 hintereinanderfolgende Jahre an Ort und Stelle  
meistbietet verpachtet werden.

Der Anfang beginnt bei der Standeschen Ziegelei,

Der Vorstand der Hüfnerschaft.

## Bekanntmachung.

Zur Vermeidung von Unannehmlichkeiten wird  
hierdurch das Betreten des Exerzier-Platzes während  
der Besichtigung am Mittwoch Mittag für Federmann  
untersagt.

Der Commandeur des Füsilier-Bataillons  
Leib-Grenadier-Regiments

b. Wusso w.

## Königl. Preuß. Osnabrücker

### 140. Lotterie.

Am 29. Juli d. J.,  
also fünfzig Monat,  
beginnt wieder die 1. Klasse dieser so äußerst günsti-  
gen Preuß. Lotterie, welche bei 22,000 Losen 11,352  
Gewinne hat, dabei

30,000, 20,000, 10,000 Thlr. ic.

Die Einsahlbeträge sind bekanntlich geringe, es kostet  
ein ganzes Los für 5 Klassen

pro Klasse 2½ Thlr., alle 5 Klassen 16½ Thlr. Es  
gibt aber hierbei halbe Lose, Viertel-Lose nicht.  
Der in voriger Lotterie bei mir gefallene

Haupt-Gewinn  
wurde im Großherzogthum Posen gewonnen.  
Amtliche Gewinn-Listen, Pläne &c. erhält jeder  
Interessent prompt.

Hermann Block, Stettin,  
Bank-Geschäft.

In Fürster Zeit wird ein womöglich  
unverbeiteter Maschinist gesucht, der in  
hiesiger Brennerei die Leitung der Dampfmaschine  
und der damit verbundenen Drehschraube, sowie  
sämtlicher anderen Maschinen, als wie: Häcksler-  
maschinen, Rübenschneider, Mahl- und Schrotmühle &c.  
zum eigenen Bedarf übernimmt und für deren Gang-  
barkeit Sorge trägt. Handwerkzeug und Unterstüzung  
des Schmieds sind vorhanden.

Desgleichen wird zum 1. Oktober d. J. ein Bla-  
senknopf gesucht.

Dominium Groß-Ehrenberg, bei Bernstein Am.  
Hoffmann.

Ein thätiger Inspektor für eine kleine  
Wirtschaft wird zum 2. Juli d. J. gesucht.

Güthler's Bierhalle.  
Heute Dienstag den 25. Juni

Grosses Concert  
von der Regiments-Musik des  
Königl. Leib-Grenadier-Regi-  
ments No. 8.

Anfang 6½ Uhr Abends.

Entree a Person 2½ Sgr.  
G. Piefke.

Abend-Concert  
auf  
Lütke's Bierhalle

morgen Mittwoch den 26. d. M., von 7½ Uhr an.  
Entree nach Belieben.

Morgen Mittwoch findet bei mir  
Kaffee-Gesellschaft  
statt, wozu freundlich einladet

Carl Schmidt.

Sommertheater im Wintergarten.

Dienstag den 25. Juni 1867 Auf vieles Ver-  
langen zum 2. und letzten Male berühmte Novität

von R. Benedix:

Die jährlichen Verwandten.

Original-Lustspiel in 8 Aufzügen. Ottile: Fr. Rich-  
ter. Eduna: Fr. Staffi. Ebisuelde: Fr. Dietrich.  
Philippine: Fr. Eberhardt.

Mittwoch den 26. Juni 1867:

Bürgerlich und Romantisch.  
Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeldt. Eines der  
allervorzüglichsten Lustspiele des geistreichen berühm-  
ten Verfassers.

F. W. Weihen.

Berein „Ulk“.

Mittwoch den 26. Juni d. J.:

Wasserpartie.

Afahrt. Abends 8 Uhr von K. & K. Es ist gestattet,  
Gäste mitzubringen, doch müssen dieselben bis spä-  
testens Mittwoch Vormittag bei Herren Gebr. Hartung  
angemeldet werden, damit die nötige Anzahl Kähne  
zeitig bestellt werden kann.

Donnerstag den 27. d. M., Abends 7½ Uhr, ver-  
sammeln sich die Mitglieder des

gemischten Chors  
zur Gesangs-Uebung in der Bürgerschule.

Fellmann.

Produkten-Berichte vom 22. Juni.

Berlin. Weizen 80 — 93 thl. Roggen 61 — 63½

thl. Gerste 44 — 53 thl. Hafer 29 — 33 thl. Erbsen

57 — 67 thl. Rübel 11½ thl. Leinöl 13½ thl. Spiritus

20½ thl.

Stettin. Weizen 89 — 93 thl. Roggen 62 — 64

thl. Rübel 11½ thl. Spiritus 20½ thl.

Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.